Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 60. Sonnabend, 11. März 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Umschwung in Sachsen.

Ein Aufruf des Reichsbeauftragten für öffentliche Sicherheit und Ordnung im Freistaat Sachsen.

Heilige Saat.

Gedanken zum Volkstrauertag von Felix Leo Göckeritz.

Frühlingsodem steigt aus der deutschen Ackerscholle. Die Lenzsonne hat des Winters Macht gebrochen. Gläubiges Frühlingsahnen liegt über der Weite, und wie die linden Lüfte über die Fluren streichen, wacht neues Leben auf in der Muttererde, steigt neues Leben aus Feldern und Grüften.

Nie fühlen wir den ewig unerforschbaren Zusammenhang zwischen Leben und Tod stärker als in diesen ersten Vorfrühlingstagen, da aus kahlem Geäst neue Knospen quellen, da aus wintermüder Scholle neue Keime treiben und das Herz, das trauernd im Tode immer nur die Vernichtung und Zerstörung sieht, schauen darf, wie aus dem scheinbaren Toten neues Leben blüht und wächst.

Urewiger, letzter Sinn unseres armseligen Menschenseins, das etwas fallen und sterben muß, ehe Neues, Kraftvolles auferstehen kann zum Leben! Will und soll er uns nicht auch heute ein Trost sein, da unsere Herzen am Sonntag Reminiscere wieder einmal hinunter in die Tiefe des heiligen Mutterbodens allen Seins gehen, in die wir unsere Gefallenen gebettet haben? Da unsere nie stille gewordene Sehnsucht hinausfliegt nach Flandern und der Champagne, nach Verdun und den Argonnen, nach den weiten Schneefeldern Rußlands und der unendlichen Wüste Asiens, hinaus auf das ewig wogende Meer, die zu suchen, die als Männer gefochten und als Männer gefallen sind für Deutschland und für uns, die sich selbst gaben, damit wir leben dürfen, und nun doch nicht tot sind, sondern besser noch und gewaltiger als in Stein und Erz der Ehrenmale im deutschen Lande in unseren Seelen und in unserem Wollen leben.

Letzter Sinn des Lebens? Zeigt nicht gerade rings um uns die Natur, daß nur das Alte, Morsche, das Kranke fallen und sterben muß, um dem Neuen, Kraftvollen Raum zu geben? O ihr Zweifler und Kleingläubigen, die ihr die Größe solcher Edelsaat nicht erfassen und fühlen könnt! Wenn schon aus dem Alten, Morschen neues Leben blüht, welches Leben von ungeahnter Kraft muß uns erst auferstehen aus dem Starken, Gesunden, das da fiel und starb im gewaltigen Ringen um eines ganzen Volkes Freiheit! Wenn schon müdes Resignieren vor dem Tode auf dem Sterbebett, wenn schon das leise Loslösen vom Leben des Greisenalters Kraft genug besitzt zu neuem Werden — welche Kräfte müssen erst erblühen aus jenem freiwilligen Ueberwinden des Todes in dem Bewußtsein, daß der Einzelne nichts ist im großen Weltgeschehen und sich selbst zu opfern hat für das Schicksal eines ganzen Volkes!

Ist solcher Glaube an den höchsten Sinn, an die letzte große Bedeutung des heiligen Opfertodes vielleicht nur eine Deutung des Herzens, das verzweifelt dem leidvollen „Warum?" nachgrübelt? Vielleicht stehen wir noch zu sehr mitten drin in dem großen gewaltigen Werdeprozeß um uns herum, als daß wir ihn klar erkennen könnten. Vielleicht müssen erst spätere Geschlechter heranwachsen, die unsere Zeit nicht mit ihrem Herzblut haben bezahlen müssen, um das Große, Gewaltige zu verstehen und zu erkennen, in dem wir stehen, dessen Teil jeder Einzelne von uns ist. Aber will uns nicht gerade in diesen ersten Frühlingstagen, da ein neuer Geist aufersteht im deutschen Vaterlande, ein Ahnen von dem Gewaltigen, Gigantischen kommen, das sich rings um uns vollzieht? Verspüren wir es nicht, wie heute wieder der Geist jener Männer im deutschen Volke aufersteht, die in jenen unvergessenen Augusttagen rosengeschmückt an den deutschen Rhein zogen, die in Not und Tod viereinhalb Jahre vorm Feind standen, die mit zusammengebissenen Zähnen gegen eine ganze Welt von Feinden kämpften und — siegten, die für Deutschland bluteten und furchtlos im Eisenhagel der Granaten der Stunde harrten, in der sie für Deutschland sterben mußten?

Es liegen vierzehn Jahre hinter uns, seitdem das Gebrüll der letzten deutschen Mörser erstarb, vierzehn Jahre, die uns dennoch keinen Wiederaufbau, kein Heilen der Wunden, keinen Frieden, sondern nur einen Krieg mit anderen Waffen brachten — würden wir diese vierzehn Jahre der Schmach und der Not, des Hungerns und der Erwerbslosigkeit, der Sorge und der Verzweiflung jemals durchgehalten haben, wenn nicht Tag für Tag die Gräber der zwei Millionen vor unseren Augen gestanden hätten, wenn wir uns nicht täglich hätten fragen müssen: willst du klagen, willst du am Schicksal verzweifeln, wenn zwei Millionen, ohne zu klagen und ohne zu zweifeln, ihr Letztes und Höchstes, ihr Leben, hingegeben haben? Würden unsere Frauen und Mütter diese furchtbaren vierzehn Jahre durchgehalten haben, wenn vor ihnen nicht immer und immer wieder in der Stunde der Verzweiflung das Bild jener Frauen gestanden hätte, die ihr Liebstes, ihren Sohn, ihren Mann, ihren Bräutigam, hingeben mußten in der heiligen Opferstunde unseres Volkes?

Heute empfinden wir im Aufbruch der Nation erschauernd, daß ihre Edelsaat aufgeht. Aber sie hat schon alle die vierzehn Jahre in uns geschlummert, hat Kräfte gelöst und Gluten entfacht, deren Ursprung wir nicht erkannten. Keiner von ihnen ist heute umsonst gefallen. Jedes Reitergrab draußen im fernen Feindeslande hat einen heiligen Sinn, und wenn wir heute wieder dankbar ihrer gedenken, dann soll nicht Trauer, dann soll Ehrfurcht vor dem Gewaltigen, Urewigen in uns sein, das in ihrem Opfertode liegt. Und wenn so manche Wunde heute wieder in uns brennen und schmerzen will, wenn heute vor unserer Seele wieder Stunden wilden Schmerzes stehen — auch dieser Schmerz war ein Werden in uns, in dem Neues, Starkes geboren wurde.

Der Lenz, der durch die deutschen Lande geht, läßt uns zum ersten Male wieder aufrecht und gläubig in die Zukunft schauen. Noch liegt Schweres vor uns. Aber wir werden es überwinden aus jener Kraft heraus, die uns die vergangenen vierzehn Jahre überwinden ließ, aus jenem Geiste unserer Gefallenen, der niemals in uns erstorben ist. Und wenn wir heute wieder an ihren Ehrenmalen stehen, wenn heute wieder unsere Gedanken ihre vielleicht nie geschauten Grüfte in fernen Landen suchen, dann soll nichts anderes in uns sein als ein Gefühl der Ehrfurcht vor ihrem heiligen Opfer, der Dankbarkeit eines ganzen Volkes und ein heiliger Treueschwur, ihrer würdig zu sein und ihrer nie zu vergessen auch in den Jahren, die nun für Deutschland beginnen sollen!

Erklärungen Killingers

Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei veröffentlicht am Freitagnachmittag folgenden Aufruf des Reichsbeauftragten von Killinger:

„Heute löse ich mein gestriges Versprechen ein, auch in Sachsen in kürzester Zeit dem Willen des Volkes, der sich in dem Ergebnis der Reichstagswahl gezeigt hat, Rechnung zu tragen. Ich habe die Herren Minister Dr. Mannsfeld, Dr. Hedrich und Richter ersucht, in die Hand des Herrn Ministerpräsidenten Schieck ihre Aemter zurückzulegen, da die Weiterführung der Amtsgeschäfte durch sie eine Gefahr für die Sicherheit und Ordnung im Lande bot. Ich habe die bisherige Regierung nicht im Zweifel gelassen, daß ich zur Beurlaubung der drei Minister schreiten müßte, wenn der freiwillige Rücktritt verweigert würde. Daraufhin ist die bisherige Sächsische Regierung einschließlich des Herrn Ministerpräsidenten Schieck, den ich zum Verbleiben im Amt gebeten hatte, zurückgetreten.

Für diesen Fall hatte mich der Herr Reichskanzler Adolf Hitler ermächtigt, die Leitung der Regierung Sachsens als Reichskommissar bis zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande zu übernehmen. Als Reichskommissar von Sachsen habe ich nunmehr die verfassungsmäßig dem Gesamtministerium übertragenen Rechte im Lande Sachsen auszuüben. Ich habe außerdem die Leitung des Innenministeriums übernommen. Mit der Führung der Geschäfte des Justizministeriums habe ich den Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Herrn Dr. Thierack, des Ministeriums für Volksbildung Herrn Stadtschulrat Dr. Hartnacke und des Finanzministeriums und Wirtschaftsministeriums Herrn Oberregierungsrat Dr. Kluge beauftragt. Weitere Veränderungen in den Personen, die die Staatsgeschäfte leiten, behalte ich mir vor.

Da nunmehr die festeste Gewähr dafür besteht, daß Marxisten keinen Einfluß mehr auf die Leitung der Geschicke Sachsens ausüben können, und die Reinigung der Justiz und Verwaltung von solchen Elementen unmittelbar bevorsteht,

muß ich jedem Staatsbürger untersagen, eigenmächtig in die Verwaltungsgeschäfte einzugreifen, und auffordern, sich an mich oder die Männer meines Vertrauens zu wenden,

wenn sie Anlaß zu einer Beschwerde zu haben glauben. Zur wichtigsten Aufgabe meines Wirkens zähle ich es, bei voller Wahrung der das Wohl des Reiches bedingenden Notwendigkeiten die besonderen Lebensinteressen des Landes Sachsen zu fördern.

Der Reichsbeauftragte für öffentliche Sicherheit und Ordnung im Freistaat Sachsen

gez. von Killinger."

Aenderungen im Verwaltungsdienst

Kreishauptleute Buck und Dr. Marcus beurlaubt

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:

„Der Reichsbeauftragte für Sicherheit und Ordnung in Sachsen, von Killinger, hat unter dem 10. März folgende Verordnung erlassen:

1. Mit sofortiger Wirkung werden unter Beurlaubung des Kreishauptmanns Buck die Führung der Geschäfte der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen dem Ministerialdirektor Dr. Scheffler und unter Beurlaubung des Kreishauptmanns Dr. Marcus die Führung der Geschäfte der Kreishauptmannschaft Leipzig dem Amtshauptmann Dr. von Burgsdorff in Löbau kommissarisch übertragen.

2. Die Führung der Geschäfte der Staatskanzlei übernimmt kommissarisch an Stelle des Ministerialdirektors Dr. Scheffler der Ministerialdirektor Dr. Schelcher.

3. Ministerialdirektor Dr. Schelcher übergibt die bisher von ihm geführten Geschäfte an Oberlandesgerichtsrat Günther, der mit deren kommissarischen Ausübung betraut wird."

Der Kommissar für das Sächsische Justizministerium, Dr. Thierack, hat, wie wir erfahren, mit sofortiger Wirkung die Ministerialräte Geyer, Starke, Ulich und Schröder beurlaubt.

Gegen Generalstreikhetze

Der Reichskommissar für den Freistaat Sachsen macht bekannt:

„Um die Bevölkerung zu beunruhigen, werden von gewissenlosen Personen Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß der Ausbruch eines Generalstreiks bevorstehe.

Gegen Verbreiter und die Verbreitung derartiger, die öffentliche Sicherheit und Ordnung störender Gerüchte ist mit allem Nachdruck (Verhängung von Schutzhaft, Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften, Verbot periodischer Druckschriften) einzuschreiten.

Sollte wider Erwarten der Versuch gemacht werden, zum Generalstreik anzureizen oder dazu aufzufordern, so werden die Polizeibehörden angewiesen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen, um einen solchen Versuch sofort im Keime zu ersticken."

Ein Aufruf Hitlers an die SA

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgenden Aufruf des Führers der NSDAP, Reichskanzlers Adolf Hitler:

Parteigenossen! SA- und SS-Männer!

Eine Umwälzung hat sich in Deutschland vollzogen. Sie ist das Ergebnis schwerster Kämpfe, zähester Ausdauer, aber auch höchster Disziplin. Gewissenlose Subjekte, hauptsächlich kommunistische Spitzel, versuchen, die Partei durch Einzelaktionen zu kompromittieren, die in keiner Beziehung zum großen Werk der nationalen Erhebung stehen, sondern höchstens die Leistungen unserer Bewegung belasten und herabsetzen können. Insbesondere wird versucht, durch Belästigen von Ausländern und Autos mit ausländischen Fahnen die Partei bezw. Deutschland in Konflikt mit dem Auslande zu bringen.

SA- und SS-Männer! Ihr müßt solche Kreaturen sofort selbst stellen und zur Verantwortung ziehen. Ihr müßt sie weiter unverzüglich der Polizei übergeben, ganz gleich, wer sie auch sein mögen.

Mit dem heutigen Tage hat in ganz Deutschland die nationale Regierung die vollziehende Gewalt in den Händen. Damit wird der weitere Vollzug der nationalen Erhebung ein von oben geleiteter planmäßiger sein.

Nur dort, wo diesen Anordnungen Widerstand entgegengesetzt wird oder wo aus dem Hinterhalt, wie früher, Angriffe auf einzelne Männer oder marschierende Kolonnen erfolgen, ist dieser Widerstand sofort und gründlichst zu brechen. Belästigungen einzelner Personen, Behinderungen von Autos oder Störungen des Geschäftslebens haben grundsätzlich zu unterbleiben.

Ihr müßt, meine Kameraden, dafür sorgen, daß die nationale Revolution 1933 nicht in der Geschichte verglichen werden kann mit der Revolution der Rucksackspartakisten im Jahre 1918. Im übrigen laßt Euch in keiner Sekunde von unserer Parole wegbringen! Sie heißt: Vernichtung des Marxismus!

gez. Adolf Hitler.

SLUB Wir führen Wissen.